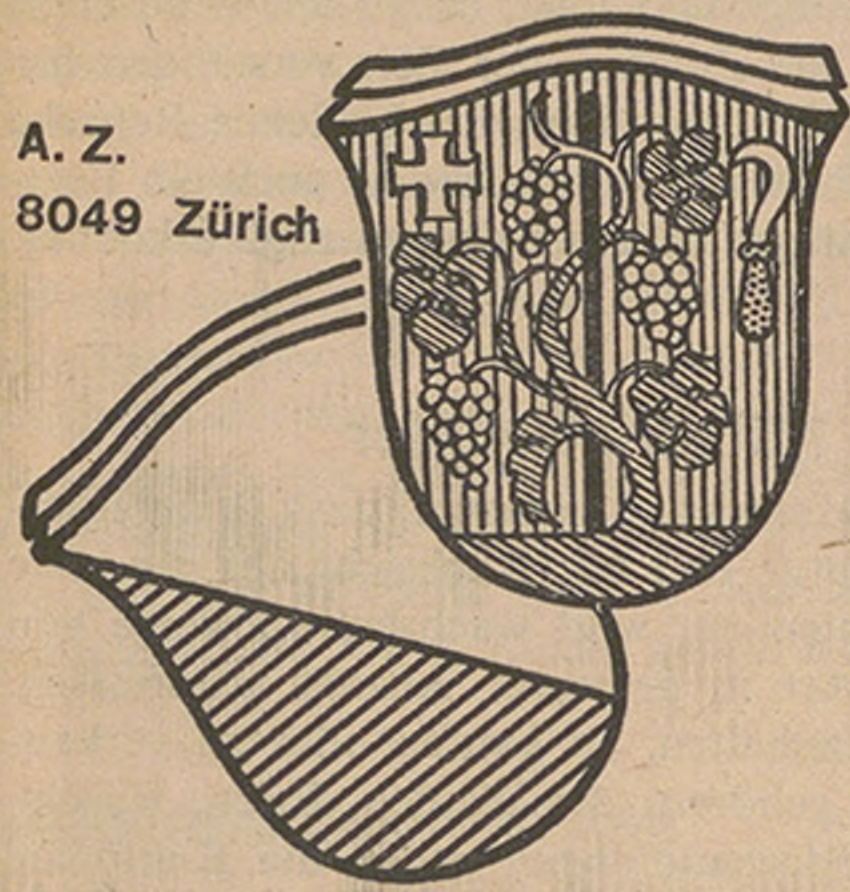


A. Z.
8049 Zürich



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zelle 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
19. Februar 1971

46. Jahrgang Nr. 7

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Begrenzungen

Ein St. Galler Nationalrat hat vom Bundesrat wissen wollen, was er zu Brasilien meine. Seine Kleine Anfrage zielte vor allem auf die Folterungen.

Nun könnte man sich fragen, was der Bundesrat mit Polizeistaatmethoden eines fremden Landes zu tun habe, wenn nicht auch ein Schweizer (Doppel)-Bürger in Brasilien gefoltert worden wäre.

Der Bundesrat hat sich einer etwas gewundenen Erklärung bedient und Folterungen verurteilt, und zwar «auf das entschiedenste; in welchem Land diese auch immer zur Anwendung gelangen mögen». Es bleibt unserer Landesbehörde tatsächlich kaum etwas anderes übrig, als «weiterhin an allen Bemühungen auf internationaler Ebene teilzunehmen, welche die Respektierung der Menschenrechte zum Ziele haben».

Mehr zu sagen hat er sich auch deshalb versagt, weil er unangenehme Folgen für die Brasilienbürger befürchtete. Und dann sind da ja auch noch die wirtschaftlichen Beziehungen zu bedenken.

International geht es im neueröffneten «Zürich Airport Hilton» zu, einem Hotel in der Nähe des Klotener Flughafens. Es handelt sich um das erste, aber kaum letzte Glied der amerikanischen Hiltonkette in der Schweiz. 171 Gästezimmer bieten 320 Personen Platz. Selbstverständlich fehlt das Schwimmbad nicht. Ein Ballsaal könne 250 Personen aufnehmen.

An frühe schweizerisch-amerikanische Beziehungen erinnert der Sutter-Grill-Room, im Andenken an General August Sut-

ter, einen Schweizer Auswanderer, der 1848 im kalifornischen Sacramento-Tal den Goldrausch auslöste.

Da im Hilton alles so schön ist, reicht ein Fünzigerlappen fürs Uebernachten nicht aus. Wenn aber einer seine Frau — als Verbilligungsfaktor, wie man sieht — mitnimmt, zahlt er bloss etwa 25 Prozent drauf.

Auf andere Bauten hat's der Denner abgesehen: Denner Filialunternehmungen AG hat gegen 60 000 Unterschriften auf der Bundeskanzlei abgeliefert. Seine Initiative für einen eidgenössischen Wohnaufonds, für den die Industrie den Hauptteil zu berappen hätte, ist also zustande gekommen.

Die meisten Unterschriften wurden in Städten gesammelt. Das deutet auf die heutige Problematik des Initiativrechtes hin. Einem Grossunternehmen, das Tausende von Kunden bei sich zu Gast hat, ist es sehr wohl möglich, die erforderlichen Unterschriften zusammenzubringen: 50 000. Das ist eine heute lächerlich kleine Zahl. So leicht hat es der Gesetzgeber der Aktivbürgerschaft seinerzeit nicht machen wollen, direkt auf die Verfassungsgesetzgebung Einfluss zu nehmen. Kommt heute hinzu, dass mit dem Frauenstimmrecht die Zahl der benötigten Unterschriften noch mehr als Bagatelle und nicht mehr im richtigen Verhältnis erscheint. Darüber wird es bald zu reden geben, auch über das fakultative Gesetzesreferendum im Bund, das noch weniger Unterschriften, nämlich nur 30 000 verlangt. Diese Limiten sind heute zu tief: Einerseits wegen der Verdoppelung der Aktivbürgerschaft (und der Bevölkerungsvermehrung), andererseits wegen der erleichterten technischen Möglichkeiten, durch die Unterschriften leicht zu ergattern sind.

Der Film für die Gemeinde

Donnerstag, 25. Februar, 20.15 Uhr, im Kino Zentrum, Höngg
«Schande»

Dieser Film ist das dreissigste und neueste Werk des genialen Schweden Ingmar Bergman.

Im Mittelpunkt der Handlung steht das Musikerehepaar Jan und Eva Rosenberg, das auf einer einsamen Insel eine Farm bewirtschaftet. Auf dem Festland tobt der Bürgerkrieg und als die kriegerischen Auseinandersetzungen auch auf die Insel übergreifen, werden Jan und Eva vollends zu Marionetten des Schicksals. Statt zu wachsen, statt der Furcht Widerstand zu leisten, um so das Mensch-Sein zu bewahren, geben die beiden klein bei. Die Angst verändert sie im Tiefsten und lässt sie selber schuldig werden. «Ich habe keinen politischen Standpunkt», sagt Bergman in einem Interview, «sondern nur eine private Meinung. Und die bringe ich in meinem Film 'Schande' zum Ausdruck. Es ist die Ueberzeugung, dass sich Menschen unter Androhung von Gewalt nach Belieben demütigen und praktisch allem ausliefern lassen, ohne sich dagegen wehren zu können».

Auch zu diesem interessanten Filmabend laden wieder freundlich ein: die Reformierte Kirchgemeinde Höngg und die Katholische Kirchgemeinde Heilig Geist.

Zürcher Kantonalen Armbrustschützen-Verband

Delegiertenversammlung in Wollerau

zkav. In ruhigen Bahnen verlief am Sonntag in Wollerau — auf ausserkantonalem Boden zwar, aber bei einer dem ZKAV angehörenden Sektion — die 25. ordentliche Delegiertenversammlung des Zürcher kantonalen Armbrustschützen-Verbandes unter Führung von Präsident Eugen Rudolf (Pfungen). In unveränderter personeller Zusammensetzung konnte der Kantonalvorstand den insgesamt 104 stimmberechtigten Delegierten Bericht über ein erfreuliches Verbandsjahr vorlegen. Nebst der erforderlichen Wahl einer Disziplinarkommission standen einzig zwei dem eidgenössischen Dachverband einzureichende Anträge zur Diskussion. Beide Vorstands-Vorschläge, die die Erhöhung der Auszahlungen der Verbands-Versicherung bei Bogenbrüchen und die Erhöhung der Subventionsbeiträge bei Waffenbeschaffungen der Vereine zum Inhalt hatten, wurden von den Delegierten übernommen. Mit der Verdienstmedaille des Eidg. Armbrustschützen-Verbandes konnten Ernst Fürst (Dietlikon), Walter Bachofner und Harold Schmitt (beide Bisikon) ausgezeichnet werden, während fünf Veteranen mit Eintritt ins 70. Altersjahr zu Ehrenvete-

ranen ernannt wurden. Zwei schwere Verluste trafen den ZKAV mit dem Ableben von Ehrenpräsident Hans Kuhn und Ehrenmitglied Fritz Zeller, die der Armbrustbewegung von allem Anfang an angehört hatten.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Gemeindepräsident Meister, Schiessoffizier Dr. Eugen Rippstein, Unfallversicherungs-Sekretär Gustav Rollé, KZVL-Geschäftsführer Hans Fried und EASV-Zentralpräsident Paul Steiner passierten die Routinegeschäfte in rascher Folge. In seinem Jahresbericht betont Verbandspräsident Rudolf die Notwendigkeit, die Bemühungen im Jungschützenwesen weiter zu verstärken und auch mittels Volksschiessen neue Mitglieder für den Armbrustschüssersport zu gewinnen. Die Berichte der Schützenmeister hielten dagegen die erfreuliche Aktivität im vergangenen Jahr fest, die dieses Jahr mit dem Eidg. Armbrustschützenfest in Rothenburg ihren Höhepunkt finden wird. Den an diesem Anlass zur Austragung gelangenden Ständematch muss der ZKAV mit 18 Schützen bestreiten, zu deren Auswahl zwei Qualifikationsschiessen angesetzt wurden. Ein Bild des ruhigen und positiven Verbandsjahres gibt auch die Jahresrechnung wieder, die bei einem Einnahmen-Ueberschuss in Höhe von rund 340 Franken nunmehr ein Vermögen von 14 377 Franken ausweist, nicht eingerechnet den inzwischen auf die beachtliche Höhe von rund 4600 Franken angestiegenen Solidaritätsfonds, der mit Abgaben von Schützenfesten gespiesen wird.

Die Wanderpreise im dezentralisierten Verbandsschiessen durften in der ersten Kategorie Höngg, das damit endgültig Gewinner der Trophäe wurde, in der zweiten Kategorie Wiedikon, in der dritten Kategorie Andelfingen und im Gruppenwettkampf Richterswil in Empfang nehmen. Letztere Sektion musste dagegen den Wanderpreis im Jungschützenwesen, eine Match-Armbrust, Oberwil übergeben, das am Treffen des Nachwuchses über die treffsichersten Leute verfügte.

Endlich geschafft

Die Frau ist endlich gleichberechtigt: Ihr wurde am letzten Abstimmungsontag dieses Recht ausdrücklich zuerkannt. In der Stadt Zürich ist nun die Frau zum durchwegs gleichgestellten politischen Partner geworden. Es ist zu hoffen, dass die restlichen Gemeinden und Kantone dieses Stadium auch bald erreichen werden.

Wie vor allem in der ausländischen Presse zu lesen war — aber auch im Inland —, so herrscht doch fast durchwegs grosse Freude. Auch erleichtert uns nun diese Tatsache im internationalen Verkehr manche Schwierigkeit, so sind wir einer möglichen Unterzeichnung der europäischen Menschenrechtskonvention ein Stückchen weitergekommen. Und ande-

Das Salzkorn der Woche

Heutzutage wird fast alles nackt gezeigt.

Nur die Wahrheit nicht.

C. G. Salis

res mehr, das aber hier nicht weiter dargelegt zu brauchen ist. Wie steht es aber zum Beispiel in den Parteien? In der Christlichsozialen Partei sind die Frauen schon lange mitgliedsfähig, und ich glaube nicht, dass es ein Parteimitglied gibt, das die Mitarbeit der Frauen missen möchte. Die Kreispartei 10 der christlichsozialen Partei hat zudem auch einen Familienbeitrag festgesetzt, der die Frauen ermuntern soll, in die Partei einzutreten, sei es als aktives Mitglied oder auch nur als passives Mitglied, das sich aber so einen besseren Ueberblick und genauere Informationen über das politische Geschehen unseres Quartiers, der Stadt oder der Politik überhaupt verschaffen möchte.

Zum Zwecke einer genaueren Information und vor allem der Frauen wurde in der christlichsozialen Partei Zürich 10 eine Kommission unter Leitung von Herrn George Ganz geschaffen, da man nicht einfach Mitglieder werben will, sondern über die Tätigkeit der Partei berichten will und zwar möglichst im individuellen Kontakt.

Es ist jetzt natürlich die Aufgabe der Männer, den Frauen, denen man so lange das Stimm- und Wahlrecht vorenthalten hatte, jetzt umso mehr entgegenzukommen und zu helfen, wo «Not am Mann ist». Darum sagt die christlichsoziale Partei Zürich 10 allen Hönggerinnen: herzlich willkommen!

Zigarette contra Haschisch

Unsere Psychiater warnen vor der Forderung nach Legalisierung des Handels mit Haschisch, Marihuana und dergleichen. Eine solche würde zweifellos einen stark vermehrten Konsum dieser Drogen begünstigen. Wie wenig die Auswirkungen, die sich daraus ergeben könnten, heute vorausschaubar sind, das lehrt die Erfahrung mit dem Zigarettenrauchen.

Im Jahre 1945 erschien auf dänisch ein Standardwerk von Professor Knud O. Möller von der Universität Kopenhagen, das ein Basler Verlag im Jahre 1951 auf deutsch unter dem Titel «Rauschgifte und Genussmittel» herausgab. Von allen Folgen des Zigarettenmissbrauchs kennt Möller mit Sicherheit einzig die sog. «buergerische Krankheit», die zum Brand der Zehen und sogar des Fusses führt. Der Lungenkrebs wird von ihm mit keinem Wort erwähnt. Bezeichnungen zum Herzkampf (Angina pectoris) werden als unwahrscheinlich hingestellt — ganz im Gegensatz zu den heutigen Feststellungen der Medizin.

Die Erklärung davon liegt wohl im Umstand, dass der Zigarettenkonsum und damit der Zigarettenmissbrauch vor 30—40 Jahren viel seltener waren als heute, so dass auch die daraus entstehenden Folgen für die Gesundheit viel weniger in Erscheinung traten. In der Schweiz betrug der Zigarettenkonsum im Jahre 1940 rund 2500 Millionen Stück, heute übersteigt er 20 000 Millionen. Bei Tabak, Alkohol und ähnlichem gilt die Maxime: je allgemeiner der Konsum, desto häufiger der Missbrauch.

Was nun den Gebrauch von Haschisch betrifft, schrieb schon Professor Möller: «Bei etwas grösseren Haschischdosen verliert das Individuum in der Regel jegliche Selbstbeherrschung und begeht oft ohne die geringste Ursache oder irgendeinen Grund verzweifelnde und oft gewalttätige Handlungen.» SAS

Verpasste Gelegenheit

Am San Bernardino klingelt keine Kasse

APD - Der 6,6 km lange San-Bernardino-Tunnel wurde vor drei Jahren dem Verkehr übergeben. In diesen drei Jahren haben 2 944 031 Motorfahrzeuge den Tunnel passiert. Eine Tunnelgebühr von beispielsweise 4 Franken hätte also bereits rund 12 Millionen Franken ergeben. Der Tunnel wäre zu einem schönen Teil bezahlt. Es soll niemand glauben, dass wegen einer solchen Gebühr viele tausend Wagen weniger den Tunnel benutzt hätten, meint die «Schweizerische Handelszeitung». Was man bisher nicht benutzte ist die hier offen zutage liegende Finanzierungsmöglichkeit. Eine Expertenkommission hat die Tunnelgebühren fürs erste zwar abgelehnt. Man sollte auf diese Sachfrage aber zurückkommen. Am Bernardino Eingang wäre der Platz für Kassenschalter ausgespart. Das hat man wenigstens vorgesehen.

Den Frauen ein Sträusschen

Also seien, meinen nicht wenige ausländische Pressestimmen, die *Schweizer Frauen* der Fesseln der Bevormundung ledig und nicht länger etwa mit den verschleierten Jemenitinnen zu vergleichen. Solche Vergleiche, wir haben es immer wieder gesagt, sind schief.

Aber freuen über das Frauenstimmrecht tun wir uns trotzdem. Trotzdem schon einige (Unterlegene) herausgefunden haben, dass die Galanterie darum zu weit getrieben worden sei, weil die Frauen jetzt gleiche Rechte wie die Männer, aber weniger Pflichten (Militärdienst!) hätten. Die «Quittung», ist anzunehmen, wird teilweise über den Zivilschutz kommen.

Organisatorisch wird es jetzt da und dort nicht wenig umzukrempeln geben. Während man im Bund daran denkt, die Frauen bereits vor Jahresmitte an einer eidgenössischen Ausmarchung teilhaben zu lassen, sehen jene Kantone, die mit der Einführung des Frauenstimmrechtes im Bund auch das kantonale geschaffen haben, eine Beteiligung des holden Geschlechts erst auf weitere Sicht vor. Und was die Gemeinden betrifft, in denen die Frauen auch noch gerade in die Politik einbezogen wurden, gibt es auch Probleme. Da und dort wird man jetzt daran denken müssen, die direkte Demokratie über einen Einwohnerrat indirekt zu gestalten, in erster Linie aus Platzgründen, denn bereits ausgelastete Versammlungslöcher werden nicht das Doppelte an Fracht fassen können. Die Einführung von Einwohnerräten wird meistens unter dem Aspekt der Verabschiedung der direkten Tuchfühlung mit dem Stimmbürger bedauert, hat aber auch ihre Vorteile. Dies darum, weil die Gemeindeexekutiven dann wirklich eine Legislative neben sich und weniger gesetzgebende Mitfunktionen haben und stärker kontrolliert werden.

Nachdem wir nun einigen Abstand zur Frauenstimmrechtsabstimmung haben, möchten wir sie abschliessend kommentieren:

Die durchschnittliche Stimmbeteiligung von 57 Prozent war nicht schlecht, wenn auch unter derjenigen der Schwarzenbachinitiative. Das Stimmenverhältnis von annähernd 2:1 ist umso imponierender, wenn man bedenkt, dass bis zum Abstimmungssonntag erst acht Stände das allgemeine Erwachsenenstimmrecht in kantonalen Angelegenheiten hatten. So wurde vielerorts die stufenweise Einführung von unten nach oben (von den Gemeinden und Kantonen her) übersprungen. Dass der Sprung gelungen ist, zeigt, dass «es an der Zeit» war, unter welchem Motto ja die von allen Parteien empfohlene Vorlage segelte, die nun allen Ständen das eidgenössische Frauenstimmrecht auferlegt. Dass die Bevorzugung vertikaler Zustimmung (von unten nach oben) noch eine Rolle gespielt hat, zeigte sich in all jenen Kantonen, die nicht nur über das eidgenössische, sondern auch das kantonale Frauenstimmrecht befanden und dieses durchwegs stärker befürworteten. Andererseits: Jene Kantone, die die Frau schon aktiv und passiv haben mitarbeiten lassen, haben sehr überzeugend zum eidgenössischen Ja beigetragen.

Dass die Urschweiz als Réduit der reinen Männerdemokratie und dieser, zusammen mit den östlichen Landgemeindenkantonen, die Stange halten würden, war vorauszusehen; bei diesen schon deshalb, weil sie um ihre Form der direkten Landsgemeinde fürchteten. Sie werden im Hinblick auf die eidgenössische Regelung und diejenige in Nachbarkantonen die Frauen kantonal nicht mehr allzu lange «auf dem Eis» lassen.

Auffallend ist, wie stark die «Randkantone» vom Süden (Tessin) übers Wallis via westschweizerische Stände bis und mit der nordwestlichen Ecke (beide Basel) zugestimmt haben, im Verein mit den «Binnenkantonen» Bern und Zürich. Während es beide Basel auf beinahe 5:1 brachten, lehnte St. Gallen im Osten ab, und Graubünden stimmte nur knapp zu.

In unserem Bundesstaat wurde die *seit 1848 wichtigste Entscheidung* getroffen, und der Tag dürfte nicht mehr allzu fern sein, da im Nationalratssaal die ersten «Meien» für einziehende Rätinnen verteilt und die Herren in der Ausdrucksweise noch artiger, pointierter und geistreicher werden.

Aus dem Tagebuch des Polizisten Winter

Heute möchte ich einmal ein Verkehrsproblem aus unserer Sicht — also von der Polizei aus betrachtet — beleuchten.

Unsere Aufgaben bringen es leider oft mit sich, dass eine Dienstfahrt dringlich ist. In erster Linie geht es darum, Menschenleben und Sachwerte zu schützen. Die folgenden Ausführungen betreffen aber nicht nur die Polizei, sondern auch Feuerwehr und Sanität: Es geht um die Verwendung des Blaulichtes und des Cis-Gis-Hornes.

Am Montag, den 18. Januar 1971, am Tage der schrecklichen Katastrophen von Meilen und Kloten, war es unvermeidlich, dass die Bevölkerung in sehr starker Masse mit dem dringlichen Einsatz von Sanität, Feuerwehr und Polizei konfrontiert wurde. Gestatten sie mir, dass ich etwas aushole; lassen Sie mich zwecks Auffrischung Ihrer Kenntnisse die betreffenden Gesetzesartikel nochmals kurz erwähnen. Ich nehme an, dass Blaulicht und Cis-Gis-Horn jedem Fahrzeuglenker bekannt sind. Für den Strassenbenützer sind aber vor allem die folgenden Vorschriften von Bedeutung:

Art. 27/2 SVG: Den Feuerwehr-, Sanitäts- und Polizeifahrzeugen, ist beim Wahrnehmen der besonderen Warnsignale die Strasse sofort freizugeben. Fahrzeuge sind nötigenfalls anzuhalten.

Art. 16 VRV: Den Fahrzeugen der Feuerwehr, Sanität und Polizei, die sich durch die besonderen Warnsignale ankündigen, ist von allen Strassenbenützern der Vortritt zu lassen, auch bei der Verkehrsregelung durch Lichtsignale.

Wenn es zur sofortigen Freigabe der Fahrbahn unerlässlich ist, müssen die Fahrzeugführer mit der gebotenen Vorsicht auf das Trottoir ausweichen. Wer einem vortrittsberechtigten Fahrzeug folgt, hat einen Abstand von rund 100 m zu wahren. Soweit die gesetzlichen Bestimmungen. Ich zweifle nicht daran, dass der geneigte Leser den Einsatz von Blaulicht und Cis-Gis-Horn im Falle der beiden erwähnten Katastrophen nachträglich billigt. Wie steht es aber, wenn Sie sich auf der

Strasse befinden und von hinten ein Fahrzeug, welches die besonderen Warnsignale benutzt, naht? Dann kann man das Ganze aus drei ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachten: aus der Sicht derjenigen Person, die Hilfe braucht und warten muss; aus der Sicht der Strassenbenützer, die über den Einsatz nichts genaueres wissen, und nicht zuletzt aus der Sicht des Fahrers, der die dringliche Fahrt auszuführen hat. Beginnen wir bei den Leuten, die Hilfe brauchen. Vielleicht handelt es sich um Personen, die in einem brennenden Haus auf die Feuerwehr warten. Oder es können Schwerverletzte sein, die auf das Eintreffen der Sanität warten müssen. Hier ist jede Sekunde kostbar, die auf der Fahrt wettgemacht werden kann. Es kann aber auch einer der vielen anderen Fälle sein, bei denen Personen auf den schnellen Einsatz der Polizei angewiesen sind. Stellen Sie sich einmal vor, Sie wären selbst in einer solchen Lage. Es wird Ihnen dann sicher leichtfallen, beim Wahrnehmen der besonderen Warnsignale, an den rechten Strassenrand auszuweichen und nötigenfalls anzuhalten. Damit wären wir beim «ahnungslosen» Strassenbenützer, der nicht weiss, wozu es geht, der den Grund unseres Einsatzes nicht kennt. Die heulende Sirene unseres Wagens jagt ihm vielfach einen kalten Schauer über den Rücken.

Ich kann Ihnen versichern, dass eine Fahrt mit den besonderen Warnsignalen in jedem Fall dringend ist: freiwillig nehmen wir Polizisten das erhöhte Risiko eines solchen Einsatzes nicht auf uns. Damit wären wir beim Fahrer angelangt und der Kreis ist geschlossen. Ich freue mich, hier sagen zu können, dass viele Strassenbenützer beim Auftauchen unserer «heulenden» Wagen absolut richtig reagieren. Andere aber glauben nur, richtig zu handeln. Zu dieser Gruppe gehören all jene Fahrzeuglenker, welche wohl das Tempo verlangsamten, aber trotzdem in der Mitte der Fahrspur weiterfahren, wenn wir überholen möchten. Dies ist dann oftmals wegen des herrschenden Gegenverkehrs einfach unmöglich. Oft lebenswichtige Minuten, ja Sekunden gehen dabei verloren. Im Winter sind die Verhältnisse noch prekärer, weil in der Strassenmitte oft noch ein Streifen Schnee liegt. Eine weitere Reaktion, welche ich während meiner langjährigen Praxis bei der Verkehrspolizei immer wieder beobachten kann:

Das vor uns fahrende Fahrzeug beschleunigt ebenfalls und fährt mit hoher Geschwindigkeit, als ob es uns «entkommen» müsste. Es kann nicht überholt werden. Damit gefährdet dessen Lenker, welcher falsch reagierte nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen Strassenbenützer.

Besondere Verhaltensregeln gegenüber Notfallfahrzeugen gelten auf Autobahnen. Rettungsfahrzeuge überholen die mit durchschnittlicher Geschwindigkeit fahrende Kolonne ordnungsgemäss auf der Ueberholspur. Sobald sich jedoch Doppelkolonnen aufstauen und sich diese nur noch langsam, oder überhaupt nicht mehr vorwärtsbewegen, bahnen sich die mit besonderen Warnsignalen herannahenden Fahrzeuge einen Weg zwischen den Kolonnen. Für den Fahrzeuglenker in der Doppelkolonne bedeutet dies, dass er ganz dicht nach links an den Mittelstreifen (Leitplanken) ausweicht, wenn er mit seinem Fahrzeug auf der Ueberholspur steht, und nach rechts gegen die Standspur fährt, wenn er sich auf der rechten Fahrspur befindet. Dadurch öffnet sich zwischen den beiden Kolonnen eine Gasse, in der die Rettungsfahrzeuge zur Unfallstelle gelangen können.

Zum Schluss eine Erklärung. Vielleicht haben Sie es schon selbst erlebt, wie ein Polizeiwagen mit eingeschaltetem Blaulicht und Sirene an Ihnen vorbeigefahren ist, um dann etwas weiter vorne die Warnsignale abzuschalten und — als wäre nichts geschehen — gemütlich in der Kolonne weiterzufahren. Viele Automobilisten schütteln darob den Kopf, der eine oder andere macht sich, für uns gar nicht schmeichelhafte Gedanken. Nun, was ist tatsächlich passiert? In Stichworten: Alarm — Ausrücken — Meldung, dass Fehlalarm vorliegt (zum Glück) — Meldung über Funk an den ausgerückten Wagen — der Chauffeur des Wagens schaltet jetzt gemäss Vorschrift die besonderen Warnsignale ab — die dringliche Dienstfahrt ist zu Ende.

Nun haben Sie also das «Blaulichtproblem» auch einmal aus unserer Sicht kennengelernt. Es ist besonders im Winter mit schlechten Strassenverhältnissen wichtig, dass alle Verkehrsteilnehmer eine Ahnung davon haben. Deshalb denken Sie das nächste Mal bestimmt daran, dass ein solcher Einsatz vielleicht auch einmal zu Ihrem Vorteil sein könnte. Weiterhin gute Fahrt wünscht Ihnen

Ihr Polizist Winter

Schweizer Fruchtsäfte im neuen Kleid!

(ofr) Fruchtsäfte werden nicht nur immer beliebter, sie werden auch moderner. Dafür sorgen acht der grössten schweizerischen Obstverwertungsbetriebe, die sich unter der Bezeichnung «Ofruta» zu einer Produktionsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Unter der gleichen Marke werden ab Frühjahr 1971 völlig neuartige Einwegpackungen für Frucht- und Traubensäfte auf den Markt kommen, die gleichzeitig eine entscheidende Qualitätsverbesserung für diese Produkte darstellen. Die lichtgeschützten Wegwerfpackungen bestehen im wesentlichen aus verschiedenen Schichten Aluminium- und Kunststoff-Folien und lassen sich dank ihrer vier-eckigen Form bedeutend leichter stapeln und aufbewahren. So wird inskünftig das benötigte Transportvolumen gegenüber der bisherigen Flaschenabfüllung um rund 50 Prozent verringert werden können!

Das Zusammenspannen schweizerischer Obstverwertungsfirmer erlaubte den Ankauf von drei hochmodernen Maschinen und den Uebergang zu einem neuzeitlichen Verpackungssystem. In der ersten gemeinsamen Produktion werden Säfte aus Äpfeln, Birnen, Trauben, schwarzen Johannisbeeren und auch Orangen abgefüllt. Den Vorrang haben also eindeutig einheimische Erzeugnisse. Ihnen soll auf neuen Märkten eine weitere Chance gegeben werden; in erster Linie will man aber auch einem ausgesprochenen Konsumentenbedürfnis entgegenkommen: Die Verbraucher von heute sind gesundheitsbewusster geworden und die Fruchtsaftgetränke verzeichnen denn auch eine stetig steigende Umsatzentwicklung.

Eine Zusammenarbeit dieser Art entspringt den Erkenntnissen des modernen Marketings und zeigt, dass auch in unserem Lande die Unternehmer die Zeichen der Zeit verstanden haben. Dieses Beispiel der Kooperation verschiedener Betriebe ist nicht nur eine echte Rationalisierung, sie ist auch ein Fortschritt, der den Verteilerorganisationen ebenso zugute kommt, wie den Konsumenten.

Pflanzenschutz — Kätzchenblütler

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, dass es im Interesse des Schutzes der Natur und mit Rücksicht auf die erste Arbeit der Bienen verboten ist, wild wachsende Zweige von Kätzchenblütlern jeder Art in grösserer Anzahl abzureissen, abzuschneiden sowie feilzuhalten, zu kaufen oder zu verkaufen. Zu diesen Pflanzen gehören: die Weiden, Erlen, Haseln, Espen und Birken. Zuwiderhandlungen gegen die Kantonale Verordnung über den Pflanzenschutz vom 3. Dezember 1964 wird mit einer Busse bis Fr. 1000.— bestraft.

(Der Polizeivorstand)

Lieber Högger,

«Hast Du auch eine Ecke des ‚unfreiwilligen Humors‘ in den Gazetten, wie der «Nebelspalter»? Nun, ich dachte, ich schicke es lieber Dir. Deine Art gefällt mir und Du freust Dich sicher, wenn Du siehst, wie gründlich wir Dich lesen.»

W. H.

Nun, eine eigens für solche Zwecke geeignete Ecke hatten wir zwar noch nicht, aber so haben wir eine geschaffen, und hoffen, dass gelegentlich Zuschriften eintreffen — es muss ja nicht unbedingt von uns gelieferter Stoff behandelt werden, obwohl «Humor (ja bekanntlich) ist, wenn man trotzdem lacht!»

Und zur Sache: da war unter «*Weltraumohren für Leuk*» im Högger vom 13. Februar 1971 zu lesen, dass in Leuk ein Grundstück von 60 000 km² erworben wurde. Unser Leser meint «Ein Grundstück grösser als die Schweiz!» Natürlich hat er recht, was so ein Buchstabe zu viel bewirkt!

Flug 777

von Mia Jertz

Detektiv Schnupperfeld war von der Fluggesellschaft ZTO eigens dafür engagiert worden, Fälle von Luftpiraterie zu unterbinden. Mit dem sicheren Blick des Gangsterkillers erkannte er sofort, dass der Flug 777 von Madrid nach Peru einer der aufregendsten seiner Laufbahn werden würde: gleich zwölf verdächtige Figuren stiegen in Madrid in die Maschine ein.

«Es mulmt!» zischte er der Stewardess zu.

«Ja!» tuschelte die Stewardess zurück.

«Welchen halten Sie für den Anführer?»

«Ich weiss nicht recht», zögerte die Stewardess und liess aal-glatte Röntgenaugen über das Team der zwölf gleiten. «Sie sind alle zwölf zweifellos bis zur Unkenntlichkeit verkleidet. Keiner möchte erkannt werden. Ausserdem sitzt ihnen die Angst im Nacken. Man hat das Gefühl, sie zittern um ihr Leben.»

«Aber am gehetztesten wirkt ja Nummer zwölf.»

«Genau. Die dunkle Sonnenbrille.»

«Der hochgeschlagene Mantelkragen.»

«Die flatternde Hand, mit der er sich eine Illustrierte vors Gesicht hält. Und wie er sich im Flugzeug umblickt! Auf was tippen Sie?»

Schnupperfeld tippte. «Sicher was Politisches. Ich wette, wenn wir mitten über dem Ozean sind, steht Nummer zwölf auf, geht zum Cockpit und zwingt den Piloten, ganz woanders hinzufliegen. Achtung...!» gluckste er und riss seinen Revolver aus dem Schulterhalter, denn Nummer zwölf wollte gerade aufstehen.

Schnupperfeld stiess ihm die Waffe in die Bandscheibe. «Keinen Widerstand! Wo wollen Sie hin?»

«Zur Herrentoilette», erklärte Nummer zwölf. «Aber keine Angst, wir sind keine Luftpiraten. Wir wollen nur möglichst unerkannt in der Heimat landen. Vor allem ich.»

«Wer sind Sie?» fauchte Schnupperfeld.

Nummer zwölf lächelte schmerzlich.

«Ich bin der Trainer der Fussballnationalen von Peru.»

«Und warum haben Sie Angst?»

«Haben Sie eine Ahnung!» seufzte Nummer zwölf. «Wir kehren gerade von einem verlorenen Länderspiel in Madrid zurück.» (ici)

Freude auf vier Beinen

PI - Vor einem Jahr hat Pro Infirmis eine Ausstellung von Zeichnungen behinderter Kinder veranstaltet. Der Erlös sollte der Errichtung eines Fonds dienen, der behinderten Kindern in Heimen und Sonderschulen einmal nicht Hilfsmittel oder notwendige Einrichtungen, sondern einzig und allein Freude bringen sollte. Vornehmlich dachte Pro Infirmis dabei an die Erfüllung eines Tierwunsches; so erhielt der Fonds denn die Bezeichnung «Eseli-Batze». Dieser «Eseli-Batze» soll nun in den nächsten Wochen zur Verteilung gelangen. Als erstes hat das «Friedheim» in Weinfelden, ein Sonderschulheim für geistig behinderte Kinder, Ende Januar sein sehnlich erwartetes Schäflein bekommen. — Man muss diesen triumphalen Empfang miterleben haben, um das Ausmass der Freude ermessen zu können! Da war vor allem der kleine mongoloide Bub, der als erster aus dem Schulhaus gestürmt kam, am Wagen mit dem Schäfchen drin vorbeiraste und dem Heimvater leidenschaftlich um den Hals — oder besser «um den Bauch» fiel: «Du liebe Maa, du liebe Maa, du liebe Maa!» — Dann das Staunen in den Kindergesichtern ob dem neuen, noch so unbekanntem Wesen Tier, die vielen ungeschickten Hände auf dem dicken Wollpelz, die anfänglich Aengstlichen, die doch nach und nach Zutrauen fassten, und schliesslich die Wonne, als das geduldige Tier das dargereichte harte Brot annahm und gelassen zu kauen

begann... Es war ein freudreicher Tag, dem viele ähnliche folgen werden; denn das Friedheim-Schaf erwartet auf den Frühling Nachwuchs!

Heime, welche aus Raum- oder Personalgründen kein Tier halten können, haben die Möglichkeit, Spielsachen, Bücher, Zoo- oder Theaterbesuche etc. zu wünschen. So wird Mitte Februar eine Gruppe ebenfalls geistig behinderter Kinder das «Rotkäppchen» im Stadttheater Luzern ansehen gehen. Leider ist der zur Verfügung stehende Betrag bei weitem nicht gross genug um alle Heime zu berücksichtigen; er wurden daher vorläufig nur etwa drei bis fünf Institutionen pro Kanton um ihre Wünsche gebeten. Die anderen müssen sich gedulden, bis der Fonds wieder gefüllt ist.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Wehrli, Kurt, Elektroingenieur, geb. 1930, von Zürich und Küttingen AG, Gatte der Verena, geb. Wohlgemuth; Segantini-strasse 215, Höngg

Weber, geb. Wüthrich, Margaritha, geboren 1893, von Zürich und Menziken AG, Gattin des Ernst, Kaufmanns; Segantini-strasse 144, Höngg

Neue Baubewilligungen

Bewilligte Projekte mit Bedingungen:

Kreis 10, Höngg
Direktion der eidg. Bauten, Garagengebäude, teilweise als Hofunterkellerung, projektierte zu benennende Quartierstrasse/ETH Hönggerberg

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, den 21. Februar

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Studer (Kinderhort)

20.00 Kirchgemeindehaus, Zwingli-Stube: Gottesdienst der Eglise française.

Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit.

Keine Kinderlehre und Sonntagsschule

Wochenveranstaltung

Donnerstag, den 25. Februar

20.15 im Kino Zentrum, Höngg: Der Film für die Gemeinde «Schande» von Ingmar Bergman, (siehe «Kirchenbote 2 B»).

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, den 21. Februar

Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi (Kinderhort)
Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit.

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus und Hessengut

Wochenveranstaltungen

Sonntag, den 21. Februar

17.30 im Kirchgemeindehaus: Zusammenkunft der alleinstehenden Frauen. Fr. Pfarrer G. Epprecht, Zürich spricht über «Menschliche Not und göttliche Hilfe».

Mittwoch, den 24. Februar

20.00 im Kirchgemeindehaus, kleiner Saal: Rendezvous-Abend für Jugendliche. «Die moderne Massengesellschaft und der Einzelne». Mit Film «Die Nashörner».

Donnerstag, den 25. Februar

20.15 im Kino Zentrum, Höngg: Der Film für die Gemeinde «Schande» von Ingmar Bergman.

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 21 février 1971

9.30 Culte, Pasteur F. Périllard

Texte Colossiens 2/6—7

Cant. 401, 16, 26, 147, 124, 402, 384

9.30 Garderie d'enfants

10.30 Bibliothèque

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Höngg

20.15 Dubendorf

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST

Sonntag, 21. Februar 1971

7.00 Beichtgelegenheit in der ref. Kirche (Pfr. Camenzind)

7.30 Hl. Messe mit Predigt in der ref. Kirche

9.30 Hl. Messe mit Predigt im Singsaal Lachenzelg

11.15 Hl. Messe mit Predigt in der ref. Kirche

Wir singen mit dem Chor die 8. Liedreihe

(KGB Nr. 448)

18.00 Hl. Messe mit Predigt in der ref. Kirche

Montag, 22. Februar 1971

9.00 Legat für Marie Stamm in der ref. Kirche

Dienstag, 23. Februar 1971

6.30 Hl. Messe in der ref. Kirche

Mittwoch, 24. Februar 1971, Aschermittwoch

Beginn der Fastenzeit, Fast- und Abstinenztag

9.00 Hl. Messe in der ref. Kirche

Donnerstag, 25. Februar 1971

9.00 Hl. Messe in der ref. Kirche

Freitag, 26. Februar 1971

19.30 Legat für Ernst und Mathilde Lang-Stäheli in der ref. Kirche

Samstag, 27. Februar 1971

8.00 Hl. Messe in der ref. Kirche

18.30 Beichtgelegenheit in der ref. Kirche (Pfr. Camenzind)

19.15 Hl. Sonntagsmesse mit Predigt in der ref. Kirche

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Sonntag, 21. Februar 1971

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 21. Februar 1971

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Sportverein Höngg

Freundschaftsspiele 14. bis 21. Februar 1971

Mittwoch, 17. Februar 1971

20.00 Wetzikon Inter — Höngg Junioren A

Meierwiesen

Donnerstag, 18. Februar 1971

19.30 Wetzikon 1 — Höngg 1 (2. Liga)

Meierwiesen

Sonntag, 21. Februar 1971

10.00 Bülach 1 — Höngg 1 (2. Liga)

Bülach

10.15 Hakoah 1 — Höngg 2a (4. Liga)

Hardhof

Wettingen A — Höngg A (Junioren A)

Wettingen

13.30 Red Star — Höngg 2a (Junioren B1)

Allmend Brunau

14.15 Höngg 2b — Wettingen 3b (Junioren B2)

Hönggerberg

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstatapotheke am Morgen des zweiten Feiertages.

Volksapotheke Uto, Birmensdorferstrasse 169

Telefon 33 24 12

Haltestelle Schmiede Wiedikon

Flora-Apotheke, Badenerstrasse 85

Telefon 23 21 40

Haltestelle Bezirksgebäude

Albis-Apotheke, Albisriederstrasse 330

Telefon 52 13 10

Haltestelle Albisriederhaus/Fellenbergstrasse

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14

Telefon 34 44 11

Haltestelle Bellevue

Falken-Apotheke, Stampfenbachstrasse 40

Telefon 26 90 62

Haltestelle Stampfenbachplatz

Apotheke Dr. Weibel, Winterthurerstrasse 529

Telefon 41 12 12

Haltestelle Hirschen

**Buch-
druckerei
AG
Höngg
vormals
A. Moos
Ackerstein-
strasse 159
Zürich-
Höngg
Telefon
56 70 37**

Handel und
Gewerbe

Wir liefern
saubere
Arbeit,
gediegene
typographische
Gestaltung,
Drucksachen
für alle
Ansprüche

Briefblatt
Rechnungen
Formulare
Couverts
Visitenkarten
Einzahlungs-
scheine
Rückantwort-
karten
Postkarten
Garnituren
mit oder ohne
Einmalcarbon

Industrie

Prospekte
in Ein- und
Mehrfarben-
Buchdruck

Vereine

Einladungs-,
Passiv-,
Gönner- und
Delegations-
karten
Briefpapier
Couverts
Programme
Festführer
Plakate
Jubiläums-
schriften

Private

Verlobungs-
Vermählungs-
Geburtsanzeigen

Visitenkarten
Briefpapier

Trauer-
drucksachen

Schulamt

Wir suchen per sofort für das Schulhaus Imbisbühl, Lachenzelstrasse 11, 8049 Zürich, eine

Spetterin

Wöchentliche Arbeitszeit ca. 10 Stunden. Gute Entlohnung, Unfall- und Krankheitsleistungen.

Nähere Auskunft erteilt der Schulabwart, Telefon 56 70 80.

Zürich, den 12. Februar 1971
Der Schulvorstand

3 Minuten vom Escher Wyss-Platz,

für Sie also bequem erreichbar, bietet sich Ihnen eine interessante Dauerstelle als

Mitarbeiter(in)

in kleinem Team, für Besorgung der Registratur, Telefonbedienung und allgemeinen Büroarbeiten. Unsere Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich, 5-Tage-Woche, Pensionskasse.

Schreiben oder telefonieren Sie uns.
Eternit-Verkauf AG
Telefon 42 52 11, Heinrichstrasse 216

Gesucht nach Uebereinkunft eine sehr selbständige, zuverlässige

Stundenfrau, Spettfrau

täglich 6 bis 8 Stunden, ausgenommen Wochenende, in modernste 5-Zimmerwohnung zu zwei Kindern 8 und 12 Jahre. Angenehmes Arbeitsklima, guter Lohn, 3 Wochen bezahlte Ferien.

Frau S. Eberle, Rebbergstrasse 41b, 8049 Zürich
Telefon 44 47 67

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher Unterricht
Auch auf BMW automatic

Telefon 56 84 75

Ich bin der

Lehrmeister

der mit der Zeit geht.

In meinem Betrieb erhält der Lehrling nach zwei Jahren einen Leistungslohn. Die gesamte Lehrzeit dauert 3 1/2 Jahre. Wir haben eine Einbrennkabine, daher keinen Farbstaub.

Welcher Jüngling hätte Freude, sich bei uns als Autolackierer ausbilden zu lassen? Ich bin auch gerne bereit, in einer Schnupperlehre das Wichtigste zu zeigen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Paul Pfyl, Autospritzwerk
Riedhofweg 35
8049 Zürich-Höngg

Telefon 051 / 56 88 46
oder 71 18 94

Sämtliche Änderungen, Reparaturen und Neufacon

rasch und billig an Kleidern und Mänteln inklusive Pelze und Leder, Hemdenkragen und Manchetten. Grosse Auswahl: Wildleder-, Nappaleder-Jacken, -Mäntel. Von neuesten Dessins: Jupes, Kleider und Mäntel

Damen- und Herrenschneiderel Andreas Racz
Limmattalstrasse 223, 8049 Zürich Höngg, Telefon 56 26 72

Auto-Fahrschule Höngg



bekannt für guten Unterricht ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung

Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Gesucht

Mithilfe in Haushalt

zur Unterstützung unserer Mutter. Montag bis Freitag, vormittags, eventuell auch nur stundenweise.

Telefon 56 79 88

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule ruhig, schnell und gründlich
Treffpunkt nach Vereinbarung
Beste Referenzen

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag Fahrzeug-Verkaufs AG
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Storenstoffe Sonnenstoren

Rolladen repariert kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Herrenhemden bügelt sorgfältig

E. Schaeren

Limmattalstrasse 273
Telefon 56 63 15

K. Wipfli

Herren- und Damen-Massschneiderei

Imbisbühlstrasse 10
Höngg

Neuanfertigungen
Änderungen

Einlagerungen Umzüge Transporte

Rob. Scheuring

Limmattalstrasse 318
Zürich-Höngg
Telefon 56 79 79

Mehr Freizeit dank kürzerem Arbeitsweg!

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft eine

kaufm. Angestellte

mit Franz.- und Steno-Kenntnissen.

Wir bieten:

- gutes Arbeitsklima
- fortschrittliche Sozialleistungen
- zeitgemässes Salär

Schreiben Sie an Postfach 213, 8037 Zürich oder rufen Sie uns an (Tel. 42 65 65)

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER PRODUCTS

Progress
Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Wehntalerstr. 280, Tel. 051/87 93 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger erscheint als Propaganda-Nummer
26. Februar 1971

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auflage — alle Haushaltungen und auswärtige Abonnenten
6955 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Schrottautos

sucht

Telefon 057 / 5 19 46
Sax, 8965 Berikon

TAXI

56 79 98

F. Brönnimann

Limmattalstrasse 336

Gesucht einfaches

Zimmer

mit Wasser und Elektrisch-Anschluss.

Auskunft erteilt
Telefon 56 80 74

Gesucht per sofort

Spettfrau

einen halben bis einen Tag wöchentlich.

Telefon 56 70 84

Krankenmobilen-Magazin

des Samariterversins Zürich-Höngg
Kirchgemeindehaus Ackersteinstrasse 190
Telefon 56 51 20

Wir vermieten alle Krankenmobilen wie Krücken, Fahrstühle, Nachtstühle, elektrische Milchpumpen, Kinderwagen usw. Günstige Mietpreise. Für Mitglieder Ermässigung. Oeffnungszeiten 9.00 bis 11.00; Donnerstag geschlossen.

Inserate im «Höngger»
haben Erfolg

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten

liefert Ihnen innert kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG Höngg
vormals A. Moos
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 37